

**J**etzt drückt er wieder die Schulbank: Der quirlig-quietschfidele Ralf Schmitz (42) ist einfach „Schmitzenklasse“ und lässt seine Pennäler-Zeit ab sofort wieder auf der Comedy-Bühne auferstehen. Seit über einem Jahrzehnt gehört der Kölner Comedian zur Speersitze der deutschen Lachgesellschaft und sorgt vor allem mit seinen Improvisationen für Begeisterungstürme im Publikum.

*Alexander Kuffner sprach mit dem Spaßkünstler, TV-Moderator, Autor, Schauspieler und Berufshektiker.*

**„Schmitzenklasse“! Der Titel Deines neuen Programms verspricht ja ein sehr hohes Level. Wie wirst Du dem gerecht, was gibt's für Geschichten?**

Ich bringe eine geballte Ladung Improvisationen mit. Das Publikum entscheidet, was auf der Bühne passiert, mit welchen zugerufenen Situationen und Begriffen ich die Szene oder Geschichte spielen soll. Das ist jeden Abend neu und macht ihn unverwechselbar. Macht ungeheuren Spaß. Insofern liegt das Level immer bei der Herausforderung, die Szene so echt wie möglich und gleichzeitig maximal lustig zu gestalten.

**Hast Du das Thema „Schule“ auch gewählt, weil sich jeder damit identifizieren kann? Musste ja jeder irgendwann mal hin. Oder war Deine Schulzeit so prägend für Dich?**

Die Schulzeit ist doch für jeden prägend – im Guten wie im Schwierigen. Ein herrliches Sammelsurium an Möglichkeiten! Außerdem hat mich der Titel „Schmitzenklasse“ auf die Idee mit dem Schulthema gebracht. Wir hatten vermutlich alle ein paar tolle Lehrer, aber viele waren auch verrückt. Fast jeder hatte den Lehrer, der eigentlich gar keinen Unterricht machen wollte. Oder den mit Mundgeruch, der sich besonders nah zu einem heruntergebeugt hat. Oder vielleicht die durchgeknallte Kunstlehrerin. Viele Klischees, die aber oft einen sehr wahren Kern haben!

**Ralf, es muss sein, da kommen wir nicht drum herum:**



## Im Mikrobereich ein bisschen langsamer: Ralf ist jetzt „Schmitzenklasse“

**Lieblingsfächer und Lieblings-Poesiealbums-Spruch, bitte!**

Oh Mann, aber... selber schuld. Ist nur gerecht. Lieblingsfächer: Deutsch und Biologie. Spruch (ich fand es schrecklich, deswegen kurz): „Lebe glücklich und so froh, wie der Floh in Mexico“.

**Du bist gerade in den ersten Previews und feilst noch am Programm herum. Wie lange dauert so ein Prozess bei Dir – vom ersten Preview bis zur „fertigen“ Show? Oder ist sie nie wirklich fertig, zumindest die festen Nummern?**

Es stellt sich im Grunde sofort heraus, was von dem, was ich mir da überlegt habe, funktioniert und wo ich mich verlaufen habe. Das ist das Spannende und Tolle am Humor. Pur, ehrlich, direkt, aus dem Bauch. Niemand will und kann sich zum Lachen überreden lassen. Wäre ja auch langweilig. Während den ersten Vorpremierer ändert sich im Grunde täglich vieles. Manche Sachen werden länger, weil mir auf der Bühne noch mehr einfällt, manches wird kürzer oder fliegt ganz raus. Da bei „Schmitzenklasse“ sehr viele von meinen Ideen

klasse ankommen, ist das Programm momentan sogar immer noch zu lang. Aber wie trennt man sich als Komiker von Gags, die funktionieren? Harte Arbeit! Im Grunde überarbeite ich das Programm laufend, tatsächlich bis zur letzten Show. Es wird immer wieder aktualisiert, gefeilt und noch besser auf den Punkt gebracht. Und bei den Improvisationen können die aktuellen Themen immer herrlich aufgenommen werden, also auch hier ist immer alles irgendwie neu.

**Wann schreibst Du Gags denn wieder raus? Achtest Du da auf Publikumsreaktionen? Hast Du eine Skala entwickelt? Vielleicht die Lach-Länge, Menge der Lach-Tränen oder Glücksschreie?**

Genau. Unter Glücksschreie läuft schon mal gar nichts (*lacht*). Quatsch. Das Gefühl kommt am ehesten aus dem Bauch. Der weiß ziemlich gut, ob der Lacher, die Intensität oder das „sich krümmen vor Lachen“ ausreicht – oder eben nicht. Die ruhigeren Nummern spielen natürlich in einem anderen Rhythmus, aber auch hier weiß die Komiker-Intuition sehr genau, was funktioniert und was nicht. Und dann hilft nur gnadenlose Ehrlichkeit. Ändern, umformulieren oder raus damit. Ja, ja, das Leben eines Comedians kann bisweilen hart sein.

**Unglaublich, dass Dein erstes Solo-Programm schon über zehn Jahre her ist! In so einer Zeit lernt man viel dazu. Wenn Du Dir heute „Schmitz komm raus“ nochmal ansehen würdest – gäbe es da wohl ein paar Stellen wo Ralf Schmitz 2016 sagen würde „Nee, also so würde ich das nicht mehr machen“?**

Ein paar Sachen von damals sind schon ziemlich auf den Punkt gewesen. Bei ein paar anderen Nummern würde ich heute teilweise eher schneller oder auch langsamer zur Sache kommen. Aber es wäre ja auch schade, wenn man sich nicht permanent weiterentwickeln würde. Wenn ich die gleiche Show zehn Jahre lang gespielt hätte, sähe sie heute ja auch ganz anders aus.

**Wir können uns übrigens die Hand geben – beide 42, quasi.**



## „Schmitzenklasse“ live in der Arena Düren

am 18.11.2016, 20 Uhr / Tickets 34,- Euro  
unter [www.meyer-konzerte.de](http://www.meyer-konzerte.de)  
oder (02405) 40860

**Ich September, Du November. Die paar Wochen! Also ich merke schon so erste kleine Zipperlein. Wie ist das bei Dir? Diese unglaubliche Energie, diese Hibbeligkeit nah am Infarkt: Wird das ein bisschen langsamer bei Dir?**

Momentan lässt sich noch keine Verlangsamung feststellen. Vielleicht im Mikrobereich. Ich kann die gewollt ruhigeren Sachen mittlerweile gelassener angehen,

aber eigentlich fühle ich mich keinen Tag älter als bei meiner ersten Solo-Show.

**Vielen Dank übrigens für dieses Interview, denn Du machst Dich ja momentan etwas rar in den Medien. Einfach zu viel zu tun oder auch ein bisschen interviewmüde?**

Ich hatte mit den Vorbereitungen für die neue Show alle Hände voll zu tun. Nebenbei müssen

auch die anderen Projekte wie zum Beispiel die neue Staffel „Take me out“ gedreht werden. Also: Viel zu tun? Ja! Herrlich! Interviewmüde? Iwo!

**In unseren letzten beiden Interviews schwärmten wir uns gegenseitig von unseren Katzen vor. Aber kurz nach unserem letzten Gespräch ist Deine Minka ja leider verstorben, das war 2012. Hat sie inzwischen eine Nachfolgerin oder einen Nachfolger?**

Minka hat noch keinen Nachfolger. Ich bin zu viel unterwegs, und das Fellmonster wäre zu lange allein. Allerdings habe ich da, wo ich jetzt wohne, schon

vier Nachbarskatzen angefüttert, was ungemein praktisch ist. Die kommen nur rein, wenn ich da bin – schmusen, maunzen und liegen faul auf meinem Teppich rum. Ich muss aber kein Katzenklo sauber machen. Das ist das Paradies!

Sag aber bitte den Nachbarn nix.

**Wie oft bekommst Du im ganz normalen Schmitzschen Alltag eigentlich einen Muckauf und was singst Du dann meistens?**

Immer öfter. Mal singe ich „Fly me to the moon“, dann „Hello, it’s me“ und letztens „Es ist noch Suppe da...“ Ich habe es einfach nicht unter Kontrolle. Das Leben kann so schön sein.